

<b>Zeitschrift:</b>	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
<b>Herausgeber:</b>	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
<b>Band:</b>	16 (1909)
<b>Heft:</b>	50
<b>Artikel:</b>	Die "Schweizer. Lehrerzeitung" und ihre Stellungnahme zum Anarchisten Ferrer und seinem Schulideal [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-539770">https://doi.org/10.5169/seals-539770</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## \* Die „Schweizer. Lehrerzeitung“ und ihre Haltung zum Anarchisten Ferrer und seinem Schulideal. \*)

(Fortsetzung.)

Der zweite Satz unserer „Lehrerztg.“ ist von so weittragender Bedeutung und das eben deshalb, weil sie ein verbreitetstes Blatt unter Jugendbildnern und -Erziehern ist, — daß wir ihres Gesagten „Programm“ noch einlässlicher besehen müssen. Sie hat sich mit so warmen Worten für den Anarchisten Ferrer ins Zeug gelegt, daß es ihrer Redaktion offenbar Vergnügen macht, urkundlich zu erfahren, welchen Auffassungen in staatlicher, nationaler, politischer und religiöser Beziehung Ferrer huldigte. Das Charakterbild Ferrers schwankt jetzt nicht mehr im Urteile der Zeitgenossen. Aus den nunmehr veröffentlichten Prozeßakten steigt das Bild des Mannes, wie er lebte und lebte, empor, geeignet, alle verstummen zu machen, die den Anstifter der Greuel von Barcelona als einen Mann, für dessen Ideen über Volkserziehung man sich „begeistere“ und als ein unschuldiges „Opfer der Jesuiten“, an dem ein „Justizmord“ verübt worden, hinstellen wollten. Bei der Hausdurchsuchung in Ferrers Wohnung war der Polizei auch der Aufruf in die Hände gefallen, den Ferrer im Frühjahr 1909, als er aus London nach Barcelona zurückgekehrt war, um die Revolution vorzubereiten, an seine Anhänger gerichtet hat. In Ferrers Rundschreiben heißt es:

„Genossen! seien wir Männer! In der Stunde der Revolution, welche naht, schreitet hinweg über diese infame bürgerliche Gesellschaft und ihre lächerlichen Programme. Ehe aufgebaut wird, muß alles niedergerissen, der Erde gleichgemacht werden. Ihr werdet sehen, wie im kritischen Augenblick der eine oder andere dieser Politiker unter dem Deckmantel der Humanität und des Edelmutes euch Versprechungen macht und die anzündet: Vunte auslöschen möchte. Achtet nicht auf sie, schreitet hinweg über sie und tötet sie, wenn es die Not erheischt.... Die Revolution muß kommen, sie ist so unvermeidlich wie ein Bankrott; aber überläßt sie nicht der bürgerlichen Gesellschaft, die ebenso verächtlich wie reaktionär ist, und ruht nicht eher, bis ihr alle Früchte der Revolution eingehieist habt, denn ohne das ist sie schmachvoll und unfruchtbar.“

Unser Programm ist:

Abschaffung aller bestehenden Gesetze, Vertreibung und Vernichtung der religiösen Genossenschaften. Auflösung des Beamtenums, des Heeres und der Marine. Niederreißen der Kirchen. Konfiszierung des Bank-, sowie des Vermögens aller Zivil- und Militärpersonen, die in Spanien oder seinen verlorenen Kolonien beamtet waren. Einsetzung dieser Personen, bis sie sich gerechtsam fertigt haben oder hingerichtet werden. Absolutes Verbot, das Land zu verlassen, auch nur mit dem nackten Leben, für alle, welche öffentliche Ämter verwaltet haben. Beschlagnahme der Eisenbahnen und aller so übel verrufenen Kreditbanken. Zur Durchführung dieser ersten Maßregeln wird eine Delegation von drei Ministerien eingerichtet; ein Ministerium der Finanz, des Außen und des Innern. Sie

werden durch Plebisit ernannt — ein Advokat kann nicht gewählt werden — ; alle sind gemeinsam dem Volke verantwortlich.

Genossen! Macht dieses Blatt allen Kameraden bekannt, laßt eure Föhne es auswendig lernen und nach Kräften verbreiten. Unser Programm ist das einzige aufrichtige revolutionäre und befreiende Programm . . . es kann nicht klarer sein. Wir wollen und müssen alles zerstören und so proklamieren wir es mit voller Aufrichtigkeit. Selbst unsere Feinde täuschen wir nicht. Gewiß, es ist das Programm des Augenblicks. Nachher kommt die Verteilung der Lebensmittel und der Wohnungen, die Verbördung elender Stadtviertel und selbst ganzer Städte, die unhygienisch, unlüstlerisch und über die Maßen ungesund sind, dann folgt die Verteilung der Ländereien und die Sanktion des Volkes für alle Akte der Revolution. Diese Dinge sind in das vorläufige Programm nicht eingeschlossen, sie werden durch den höchsten Willen, durch die gemeinsame Kraft der ungeheuren Massen des Proletariats ausgeführt. Der Instinkt der Selbsterhaltung wird sie euch eingeben, denn ohne sie wird die Revolution untergehen und eine blutige Reaktion hervorrufen. Daß die konservativen Diebesklassen der Revolution Widerstand leisten werden, ist begreiflich, aber unbegreiflich, wenn das auch Parias im abgegriffenen Hut und abgetragenen Stock tun. . . Kämpfen wir für die Befreiung dieser, wie auch für unsere Befreiung, bis wir sie überzeugt haben, daß Heer und Alerus die Arme des Kapitalismus sind, die Henker der Menschheit, die Geißel der Völker und der große Feind der menschlichen Erlösung. Hauen wir diese Arme ab, dann wird es leicht sein, den Ungeheuer den Kopf abzuschlagen. Haltet euch bereit, Arbeiter! Die Stunde ist nahe! . . . Warten wir einen günstigen Moment ab, etwa einen Generalstreik oder den Vorabend des 1. Mai. Wir haben Verbindung mit der Arbeiterpartei und anderen revolutionären Kräften, um den Boden zu bereiten. Wir sind fest überzeugt, am Tage, wo zur selben Stunde die Köpfe der königlichen Familie und der Minister fallen, oder die Gebäude, in denen sie sich befinden, einstürzen, wird eine solche Panik eintreten, daß unsere Freunde mit Leichtigkeit sich der öffentlichen Gebäude bemächtigen und die revolutionären Versammlungen organisieren können. Ihr, die ihr euch zuerst angeschlossen habt, werdet die Ehre haben, den Kampf zu beginnen und für die gute Sache das Leben hinzugeben. Es ist tausendmal ehrenvoller, so zu sterben, als die schmachvolle Unterdrückung einer Räuberbande zu ertragen, an deren Spitze eine Ausländerin (die Königin) steht, die von Klerikern und Ausbeutern unterstützt wird.“ —

Es folgt dann eine Anweisung für die, welche aktiv an dem Aufstand teilnehmen wollen, betreffs des Meldeorts, wo sie auch finanzielle Unterstützung für die erforderliche Reise erhalten werden. —

Das ist also genau Ferrers Programm, des Mannes, der gemäß der Interpretation der „Schweizer. Lehrerzeitung“ ohne Dogmen und aprioristische Systeme Einsicht und Wahrheit lehrte und den Klerikalismus und die veralteten Mächte des Rückschrittes bekämpften, und der nach dem Wortlauten dieses Organs dem „Klerikalismus ein Dorn im Auge“ war, also nur dem Klerikalismus, nicht etwa der „Lehrerztg.“ und ihrer Weltanschauung. Dieses Zugeständnis ist ja kostlich und unbezahlbar. —

(Fortl. folgt.)